



Tierschutz *am*
Ferienort

*Gut gemeint, aber nicht immer richtig.
Antworten auf dringende Fragen.*

Interview mit Esther Geisser, NetAP

Bild: stock.adobe.com

«Welt der Tiere»: Die Tierschutzorganisation NetAP erhält insbesondere auch während der Urlaubszeit unzählige Anfragen von Tierfreunden, die an der Feriendestination mit Tierelend konfrontiert werden und Hilfe suchen. Woher kommen die Meldungen?

Esther Geisser: Die Meldungen kommen von überall. In den Sommerferien häufen sich die Fälle aus Griechenland, Spanien, Italien und anderen südlichen Ländern. Aber auch aus den Arabischen Emiraten, Asien, der Karibik und Süd- und Mittelamerika erreichen uns die Hilferufe. Spitzenreiter nebst Europa bleibt Thailand.

WdT: Was sind das für Anfragen?

EG: Die Anliegen der Leute sind sehr unterschiedlich. Viele betreffen Hunde, etwas weniger Katzen. Die Leute wollen aber auch Kaninchen, Pferde, Eseln, Kühen und Wildtieren helfen. Bei den Strassentieren wünschen sich die Leute meistens, dass jemand die Tiere aufnimmt. Bei anderen Tieren geht es in der Regel um schlechte Haltungsbedingungen.

WdT: Kann man den Leuten aus dieser grossen Distanz überhaupt helfen?

EG: Wir versuchen immer, irgendeine Hilfestellung zu bieten, aber wir können nicht alle Ansprüche erfüllen. Nicht



Esther Geisser ist Präsidentin und Gründerin von NetAP – Network for Animal Protection
www.netap.ch

selten kommt es vor, dass die Leute der Meinung sind, mit einem einfachen Telefonanruf oder einem E-Mail an uns hätten sie alles Zumutbare getan, um dem Tier zu helfen, das sie offenbar in diesem Moment gerade emotional berührt hat. Sie können dann nicht verstehen, dass wir nicht sofort und überall handeln können. So wurden wir zum Beispiel schon massiv beschimpft, weil wir nach einem Anruf nicht umgehend von Zürich aus alles organisiert haben, um einen kranken Hund auf einem Parkplatz in Kalabrien abzuholen.

WdT: Was wäre die Empfehlung in solchen Fällen?

EG: Wir schätzen es sehr, dass viele Leute auch in ihren Ferien hin- und nicht wegschauen und versuchen wollen, Tierleid an ihrem Ferienort zu reduzieren. Das ist bereits mehr, als die meisten Menschen tun. Oft wird aber der erforderliche Tierschutzaufwand, insbesondere in bestimmten Ländern, massiv unterschätzt. Tierschützer müssen bereit sein, etwas mehr zu tun, als bloss Meldung zu machen. Wenn die Leute bereit sind, auch selbst aktiv zu werden, dann können wir in vielen Fällen eine gute Hilfestellung bieten.

WdT: Wie sieht eine solche Hilfestellung aus? Vielleicht ein konkretes Beispiel?

EG: Eine Touristin schrieb uns letztes Jahr aus Madeira, dass bei ihrem Ferienhaus eine kleine Katzenkolonie lebe und alle Tiere unkastriert, mager und kränklich seien. Sie suche Hilfe, um die Katzen behandeln und kastrieren zu lassen. Da wir einige Tierschützer auf Madeira kennen, konnten wir veranlassen, dass alle Katzen eingefangen und zum Tierarzt gebracht wurden. Die Dame selbst half dabei aktiv mit und zu guter Letzt finanzierte sie die Aktion sogar. In einem anderen Fall schrieb uns eine Dame aus ihren Ferien in den Arabischen Emiraten, sie habe bei ihrem Hotel Kaninchen entdeckt, die dringend Hilfe bräuchten. Wir suchten ihr die Kontakte zu örtlichen Tierschutzorganisationen heraus und sie kontaktierte diese dann selber. Ein paar Tage später bedankte sie sich und schrieb, dass eine Organisation aus Abu Dhabi die Kaninchen gerettet hätte. Oft besteht unsere Hilfe einfach in der Vermittlung von lokalen Ansprechpartnern.



Füttern allein ist kein Tierschutz. Nur Kastrationen dämmen Katzenelend nachhaltig ein.

WdT: Man hört immer wieder, dass diese oft gar nicht helfen wollen. Stimmt das?

EG: Ich denke nicht, dass es sich dabei um ein «nicht wollen» handelt, vielmehr ist es oft ein «nicht können». Sie müssen sich vorstellen, dass auch diese Organisationen gerade in der Hochsaison mit Anfragen überrannt werden. Viele dieser lokalen Vereine werden von Freiwilligen geführt, die in der Hauptzeit gleichzeitig meist rund um die Uhr einer Erwerbstätigkeit nachgehen müssen, um die Tierschutzaktivitäten und sich selbst auch in der Nebensaison finanzieren zu können. Ihr Wirken ist abhängig von Spendengeldern, und jeder neue Fall reissst ein noch grösseres Loch in die Tierschutzkasse. Es kommt deshalb darauf an, was man von ihnen erwartet. Wenn man Unterstützung braucht, um das Problem selbst zu lösen und dieses auch gleich finanzieren kann, sind viele sehr hilfsbereit. Aber wenn man nur den Korb voll neugeborener Welpen weiterreichen möchte, ohne sich finanziell oder zeitlich zu engagieren, dann können viele Türen verschlossen bleiben.

WdT: Wie sollen sich Tierfreunde auf solche Situationen vorbereiten?

EG: Am besten ist es, wenn man sich schon vor dem Urlaub mit einer lokalen Tierschutzorganisation in Verbindung setzt und nachfragt, was am dringendsten gebraucht wird. Meistens hat man ja etwas Platz im Koffer und kann zum Beispiel Welpenfutter, Kittenmilch oder Antiparasitenmittel einpacken. Um ein Land wirklich kennenzulernen, lohnt es sich doch für tierschutzaffine Leute, den Besuch beim Tierschutz vor Ort einzuplanen. Dadurch und durch gezielte Unterstützung im Vorfeld stehen einem meistens auch die Türen offen, wenn man während des Urlaubs einem Tier in Not begegnet. Wenn dann auch noch eine oder zwei Kastrationen finanziert werden, hat man schon viel mehr gegen das Leid der Strassentiere getan als die meisten Touristen üblicherweise tun, wenn sie Hunde und Katzen sehen. Über unüberlegtes Füttern hinaus wird ja meistens nicht viel getan.

WdT: Was ist mit unüberlegtem Füttern gemeint?

EG: Füttern ist gut gemeint, hilft den Tieren aber letztendlich nicht, denn es trägt nur zur noch schnelleren Vermehrung bei. Besser ist es, lokale Kastrationsaktionen zu unterstützen und Futter gezielt an Tierschützer abzugeben, die bereits kastrierte Rudel oder Kolonien durchfüttern. Nur solche nachhaltige Massnahmen können mittel- bis langfristig das Tierleid reduzieren.

WdT: Was kann ein Urlauber sonst noch tun, wenn er mit Tierleid konfrontiert wird?

EG: NetAP hat die zehn wichtigsten Verhaltensregeln in einem Flyer zusammengefasst, den man sich kostenlos von der Webseite herunterladen kann. Damit erhalten verantwortungsvolle Urlauber eine einfache und schnelle Starthilfe für solche Fälle. 🐾



www.netap.ch/images/wegweiser/5_tierschutz_am_ferienort.pdf

Bilder: NetAP



Der Freikauf von Hundewelpen auf dem Markt kurbelt den Umsatz der Händler nur noch mehr an.